**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 19 (1909)

Heft: 6

Rubrik: Heufieber, Catarrhus aestivus

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Sauter's Annalen

# für Gesundheitspflege Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Gens

berausgegeben

unter Mitwirfung von Mergten, Prattifern und geheilten Granfen.

Mr. 6.

19. Jahrgang der deutschen Ausgabe.

Juni 1909.

Inhalt: Heusieber, Catarrhus aestivus. — Fünf große Gebicte der Tierquälerei. — Ueber das Rindsleisch. — Die She im Werktagskleid. — Korrespondenzen und Heilungen: Physiologische Begründung der Frauenseiden; Lungenerweiterung und Lungenkatarrh; Hämorrhoiden; Nervenschwäche; chronische Kehlkopfentzündung; chronischer Luströhrenkatarrh; Krampfadergeschwüre.

## Beufieber, Catarrhus aestivus.

Dieser Sommerkatarrh, wie dieses Uebel noch benannt wird, kommt namentlich in Engsland und Nordamerika vor und Eichhorst teilt in seiner Pathologie mit, daß ihm diese Krankbeit mit jedem Jahre häusiger aufzutreten scheine, anch bei uns in Europa. Fast immer handelt es sich um Personen gebildeter Stände (Gelehrte, oft Nerzte), während die Landbevölkerung fast frei bleibt. Besonders wird das männliche Geschlecht, und zumeist zwischen dem 15. bis 30. Lebensjahr befallen.

Unverkennbar liegt dem lebel eine bestimmte Veranlagung (Prädisposition) zu Grunde und ist diese entweder angeboren, ererbt oder ersworden. Eine große Rolle scheinen die Vasosmotoren (das sind die Gefäßnerven, welche die Vlutbewegung und Verteilung besorgen) das bei zu spielen. Somit scheint diese krankhaste Erscheinung mehr nervöser Natur zu sein und die Erreger, z. B. der Blütenstaub (Polley), den Ausbruch des Katarrhs nur einzuleiten. Dies scheint sich auch im Zusammenfalle mit der Blütezeit zu bestätigen. Blaksey wies sogar nach, daß man durch Bestreichen der Nasenschleimhaut mit Pollen die Erscheinungen des

Heusiebers an dazu Beanlagte hervorzurusen vermöge. Hitze, Dürre und Wind befördern diese Krankheit, während dauernder Regen sie einschränke. Doch, wie schon oben erwähnt, kommt auf die Beanlagung dazu alles an.

Beufieber fann plotlich auftreten, oft ichon während eines Ganges über eine Wiese, aber fich auch stunden- und tagelang vorbereiten in allgemeiner Unluft und Appetitmangel, selbst auch in leichten Fieberbewegungen. Afuter Schnupfen, in Brennen und Brickeln in ber Rafe auftretend, häufiges Niesen, vermehrte Ausscheidung der Nasenschleimhaut und Undurchgänglichkeit ber Rase stellen sich ein. Ratarrh zeigt sich bann beiläufig auch in ben Angen und ebenso im Rachen. Diefer fann fich aber auch fortseten auf den Rehlfopf, die Luftröhre und Bronchien. Bu Diesen Erscheinungen gesellen sich bann nicht felten geiftige Abspannung, Ropfdruck und heftiger Schmerz in der Stirn- und Hinterhauptgegend. Dabei zeigt fich gar oft eine eigentumliche Ralte in der Rafe, besonders der Rasenspite. Im Barn findet fich oft eine Bermehrung ber Sarnfaure und des Indifans. Leider ift diese lästige Erfrankung gewöhnlich von längerer Dauer von 3 bis 8 Wochen und mehr, mahrend die Ausnahmsfälle, die mildern Formen, sich auf nur Stunden und wenige Tage beschränken Rezistiven bilden die Regel. Heusteber kann mit zunehmendem Alter in Heuasthma übergehen.

Intereffant find die Beobachtungen Beymanns, wie er fie in einem Auffate: Lehre vom Beufieber", in ter "Berliner Rlinischen Wochenschrift" jum Besten gibt. Dieser Fachmann will wieder die Schilddrufe in Berbindung mit diefer Erfrankung bringen und will tatfächlich gefunden haben, daß alle Ba= tienten, die er wegen des Seufiebers behandelte, an Beränderungen ber Schilddrufen litten, und die zum Teil nachzuweisen waren. Benmann hat baber verschiedene Mittel, die bei Schilddrufenerfrankungen zur Unwendung fommen, auch gegen das Beufieber benutt, natürlich aber alle andern Vorbeugungsmittel (Schlaf bei geschlossenen Tenftern, Bermeibung von Ausgehen ins Freie, namentlich bei scharfer Sonnenbeleuchtung, Unterlaffung von Gifenbahnfahrten) nicht vernachläffigt.

Besonders das Thyreoidin (d. i. ein Produkt ber Schildbrufen) in Tabletten "fcheint" (bitte meine Leser, es heißt, "ich eint!", wir haben daher feine Ursache, an diese Wirkung zu glauben) eine gunftige Wirkung gehabt zu haben. Allerdings läßt der Berfaffer eine berartige Patientin berichten, daß fie barnach mährend ber Sommermonate burch blühende Wiesen habe geben können, ohne wie sonft stets feit mehr als 20 Sahren von Benfieberattacken beläftigt worden zu fein. Seymann glaubt baber, aus feinen Erfahrungen ben Schluß giehen zu dürfen, daß bei dem Beufieber eine nervose Diathese (Krankheitsanlage) mahrscheinlich im Gebiet ber sympathischen Rerven anzunehmen sei.

Der Umstand nun, daß, wie Eichhorst Hens fieberkranken Seeküsten auch zum Aufenthalte empfiehlt, an der See, wo auch Schilddrüsens erkrankungen sich bessern sollen, auch das Henssieber schwinden soll, spräche zugunsten der Ansichten Hehmanns. Allerdings fragt sich hier wieder: Wenn schon eine erkrankte Schildbrüse Ursache des Heusiebers sein soll, warum haben dann nicht alle Aropfigen das Heussieber?

Nachdem die anatomischen Veränderungen in hochgradiger Hyperämie, Schwellung und Hypersetion der erkrankten Schleimhäute bestehen, dürfte hierin auch ein Fingerzeig für die Behandlung zu erblicken sein.

Eine Lebensgefahr droht durch diese Krankheit nicht, wohl aber ungünstige Aussichten für eine dauernde Heilung, so schreibt wenigstens Eichhorst.

Mit diefer Erklärung ift aber auch all ben medizinischen Mitteln von vorneherein gemiffermagen ein Armutszeugnis ausgestellt. Wenn man folderart Leidenden Die Geefüste ober hochgelegene Gebirgsorte empfiehlt, fo fann bies wohl nur für die oberften Behntausend gelten, hat somit wenig praftischen Wert. Biel größeres Gewicht legen wir auf die von Gichhorst empfohlenen hydropathischen Magregeln (falte Abreibungen, Baber, Duschen zc.) auf Die Befämpfung einer bestehenden Nervosität durch zweckentsprechende Lebensmeise. Besonders freut es mich, bei Gichhorst zu lesen, bag an Benfieber leidende Berfonen aus gichtischen Familien den Alfohol meiden und die Pflanzenfost bevorzugen sollen. Auch empfiehlt dieser flaffische Autor unter anderem zweistundlich die Nase mit Rochsalzwasser (0.75:100) oder Chininlösung (1:500 bis 1:1000, Strümpell: Bürgensen empfiehlt es zu 1 0/0) auszuspülen, um eingeatmete Pollen schnell wieder zu entfernen. Auch gegen dieses Uebel hat man bereits wieder ein Seilserum erfunden und wird dieses in Schnupfpulverform verabreicht. Sutchinfon und Beard fprechen ber Gleftrigität

gute Erfolge nach (zentrale Galvanisation). Bor Narkotika warnt indirekt Eichhorst wegen leicht bewirkter Vergiftungserscheinungen. 1)

Käme ich in die Lage, an meiner Person das Heusieber zu bekämpfen, würde ich folgendes beachten:

- 1. Eine Ableitungs- und Ausscheidungsfur, wie uns dies Sithäder und Rumpspackungen am besten leisten. Gewiß handelt es sich auch bei diesem Leiden um eine Berbesserung des Blutes, weil damit auch eine Berbesserung der Nerven zu erwarten ist und auf einem nicht ganz gesunden Nervenzustande das lebel zu beruhen scheint.
- 2. Lokale Einwirkung durch täglich wiederholt ausgeführte Ausspülungen der Nase und Gurgeln mittels kalten, mit etwas Limoniensaft versetztem Wasser. Dies soll die Schleimhäute festigen, sie unempfänglicher gegen äußere Einflüsse machen.
- 3. Alles unternehmen, was sonst die Nerven zu fräftigen vermag, besonders auch die Lustund Sonnenbäder nach Tunlichkeit pflegen;
  nach Möglichkeit reine, frische Lust atmen, einer
  reizlosen Diät sich besleißen und für guten,
  rechtzeitigen Schlaf besorgt sein. Wem es nur
  immer möglich wird, der soll auch körperliche Arbeiten suchen, nie vergessend, daß gerade die ländliche, arbeitende Bevölkerung von diesem
  Uebel nur selten heimgesucht werde; ländliches
  Leben, richtig gelebt, gibt allein nur gesunde
  Nerven. Daher klingt es um so eigentümlicher,
  wenn v. Jürgensen in seiner Pathologie schreibt:
  "Aufenthalt in großen Städten erweist sich
  günstig".
- 4. Nach meinem Dafürhalten ist das Heufieber nicht zum mindesten auch ein Nerven-

übel, das von dem galvanischen Ström gut beeinflußt werden könnte. Jürgensen stellt dieses llebel mit Idiospnkrasie auf fast gleiche Stufe und erwähnt als Beleg des Rosenstatarrhs als eine Abart des Heusiebers. So beruht auch der Nesselausschlag bei so vielen, die Erdbeeren essen, gleichfalls auf Idiospnkrasie. Gefährlich ist das Heusieber niemals — wohl aber lästig.

(Beitschrift für Erziehung und Unterricht).

# Fünf große Gebiete der Tierqualerei.

### 1. Die Mode.

Darüber ist so viel geschrieben, so viel gestlagt und angeklagt worden, und doch rast die Narrheit kaum geringer weiter. Anzuklagen sind die Frauen, die ihre Putssucht, obendrein, mit greulichem Ungeschmacke verbunden, über alle Menschlichkeit und Vernunft stellen und sich zu willenlosen Opfern der "Mode" erzniedrigen.

Anzuklagen sind die Männer, die dagegen nicht eintreten noch einreden; vielleicht gar dergl. auch schön finden; oder die es nicht wagen, sich die Huld der Schönen durch Widerspruch zu verscherzen: "Man sieht's, man fühlt's, kann's mit den Händen greifen! Und dennoch tanzt man, wenn die Luder pfeifen". Man wird die Dichterstelle recht verstehen, als einen Spruch, der anzuwenden ist, nicht wörtlich. Wir sind selbst solchen "Damen" gegenüber höflich genug, um nicht Beleidisgungen auszusprechen.

Anzuklagen sind die Jäger und Händler, die ihren Gewinn über alle Rechtlichkeit und Sittlichkeit setzen; anzuklagen die Gesetzgeber und Regierenden, die dagegen nicht einschreiten;

<sup>1)</sup> Unsere homöopathischen Mittel sind sehr zu empfehlen gegen Heusieber (Siehe unser "Manual", 4. Auflage, Seite 249.

<sup>(</sup>Die Redaftion ber Unnalen).